**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 165 (2012)

Artikel: Zuger Pressegeschichte 1814-1969 : ein Überblick

Autor: Morosoli, Renato

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-513946

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Zuger Pressegeschichte 1814–1969: ein Überblick

Renato Morosoli

Einleitung	65
Unpolitische Anfänge	66
Herausbildung einer Gesinnungspresse	70
100 Jahre etablierte Parteipresse	75
Ausblick: Niedergang der Parteipresse und ein neues Monopol	79
Redaktoren und Verleger	80
Tabelle: «Zuger Zeitung» seit 1814	86
Tabelle: Redaktoren des «Zuger Volksblatts» (ZV) 1861–1965 und der	
«Zuger Nachrichten» (ZN) 1886–1969	88
Quellen und Literatur	92
Zeitungen	93

«Pressegeschichte» ist ein Begriff mit einer sehr grossen Spannweite. Auf der einen Seite sind die veröffentlichten Inhalte ihr Thema, sie analysiert Meinungen und Standpunkte, beobachtet Wirkungen und Tendenzen, zeichnet Entwicklungen nach. Auf der anderen Seite wendet sie sich dem Produkt selbst zu, der Zeitung, beschreibt die ganze Presselandschaft und die Gründung, Abstammung, Herstellung, Form, Herausgeberschaft, Erscheinungshäufigkeit, Auflage, Reichweite etc. der einzelnen Zeitungen. Der folgende Artikel befasst sich vorwiegend mit dieser Seite. Im Vordergrund stehen Zeitungstitel, Umstände und Personen. Von inhaltlichen Belangen ist nur marginal die Rede.

Der Titel kennzeichnet den Artikel als Überblick, der manche Entwicklungen nur andeuten und viele Aspekte bloss streifen kann oder ganz ausblenden muss. Eine Zuger Zeitungsgeschichte, die in weiten Teilen auch eine Parteiengeschichte wäre, muss noch geschrieben werden. Immerhin bestehen dafür zumindest für das 19. Jahrhundert manche Ansätze, während für das 20. Jahrhundert kaum Darstellungen vorhanden sind, welche dieses wichtige Thema über das Niveau eines

Zeitungsartikels hinaus behandeln.

Die Zeitgrenzen des Überblicks ergeben sich durch markante Veränderungen in der Zuger Zeitungslandschaft: 1814 erschien die erste zugerische Zeitung, das «Wochenblatt der vier löblichen Kantone Ury, Schwytz, Unterwalden und Zug». 1969 übergab der katholische Pressverein, Herausgeber der katholischkonservativen «Zuger Nachrichten», die Verlagsrechte an die Zürcher AG in Zug, die bisherige Druckerei des Parteiblattes. Dieses machte damit den Schritt von der parteipolitischen zur unabhängigen, wenn auch immer noch katholischkonservativ ausgerichteten Zeitung. Deren Gegenpart, das freisinnige «Zuger Volksblatt», war kurz zuvor einen ähnlichen Weg gegangen. Mit dem Erscheinen als Tageszeitung unter dem neuen Namen «Zuger Tagblatt» hatte es 1966 den Charakter als offizielle Parteizeitung und 1968 als Kopfblatt des «Luzerner Tagblatts» auch die Eigenständigkeit verloren.

Die Zuger Pressegeschichte lässt sich grob in vier grosse Phasen einteilen:

– 1814 bis 1830er-Jahre – unpolitische Anfänge: Das «Wochenblatt» erscheint zwar in Zug, berichtet aber kaum über Zug und enthält sich generell politischer Äusserungen.

1830er- bis 1860er-Jahre – Herausbildung einer Gesinnungspresse: In den heftigen Auseinandersetzungen der Regenerationszeit und im frühen Bundesstaat erhalten die politischen Gruppierungen und mit ihnen die Zeitungen deutlichere Konturen.

– 1860er- bis 1960er-Jahre – etablierte Parteipresse: Die politischen Parteien stützen sich zur Verbreitung ihrer Ideen und zur Mobilisierung und Indoktrinierung ihrer Anhänger auf Zeitungen, die sie selbst herausgeben.

- Seit den 1960er-Jahren – vom Niedergang der Parteipresse bis zum neuen Monopol: Die Zeitungen geben ihre parteipolitische Orientierung auf und öffnen sich einem breiteren Publikum. Wirtschaftliche Aspekte treten gegenüber den politischen in den Vordergrund. Die folgenden Ausführungen haben ihren Schwerpunkt in der Ausformung der zugerischen Presselandschaft, die vorwiegend im 19. Jahrhundert geschah: Zu dessen Beginn gab es noch keine zugerische Zeitung, am Ende des Jahrhunderts hatte sich eine Konstellation herausgebildet, die sich erst ab den späten 1960er-Jahren grundsätzlich änderte.

#### Unpolitische Anfänge

Im Mai 1814 lancierte der Stadtzuger Buchdrucker Beat Josef Blunschi (1782–1850) mit einer gedruckten «Ankündigung zu einem Wochenblatte für die vier löblichen Kantone Ury, Schwytz, Unterwalden und Zug» die erste zugerische Zeitung. Blunschi stammte aus einer sehr produktiven, von seinem Grossvater ausgehenden Zuger Buchdruckerdynastie, die von seinem Vater weitergeführt wurde.¹ Vermutlich 1811 gründete Beat Josef in unmittelbarer Nachbarschaft zum väterlichen Betrieb eine eigene Druckerei,² und schon bald entdeckte er eine Marktlücke, wie man heute sagen würde, in der er sich gegen keine lokale Konkurrenz zu behaupten hatte.

In seiner umständlichen Ankündigung erläuterte Blunschi dem interessierten Publikum seine Pläne. Man lebe zwar in schreibseligen Zeiten, und Zeitungen gebe es im Überfluss, nicht aber in der Urschweiz, wo es keine Lokalzeitungen gab. Auch Zuger seien gezwungen, Luzerner oder Zürcher Zeitungen zu abonnieren, wenn sie sich über das Lokal- und Weltgeschehen informieren wollten. Nun sollten die Leser die Gelegenheit erhalten, «das Denk- und Merkwürdige, das Lehrreiche und Nachahmliche, welches ihr Land und dessen Bewohner betrifft» im eigenen Lokalblatt lesen zu können, ohne sich über Entstellungen durch fremde Zeitungen ärgern zu müssen.<sup>3</sup>

Die Chancen für eine erfolgreiche Zeitungsgründung standen nicht schlecht. Die Stadt Zug, obwohl bloss eine kleine, weniger als 3000 Einwohner zählende Hauptstadt eines unbedeutenden Kantons mit knapp 14000 Einwohnern, verfügte über eine starke kulturelle Tradition. Schon um 1500 bestand kurzzeitig eine Pfarrbibliothek. Im späten 17. Jahrhundert etablierte sich das Druckereigewerbe. Schon seit langer Zeit gab es ein städtisches Gymnasium. Seit dem späten 18. Jahrhundert bemühten sich weltliche und geistliche Schulreformer um den Aufbau einer Volksschule. 1806 wurde eine Lesegesellschaft gegründet, 1808 die Theater- und Musikgesellschaft. Dies zeigt, dass es eine nicht unbedeutende Schicht gab, die lesen und schreiben konnte und kulturell interessiert war. In Ägeri, Menzingen und Baar, die als freie Gemeinden bis 1798 den alteidgenössischen Stand Zug bildeten, können wir ebenfalls mit einer Bildungsschicht rechnen, auch wenn diese sicher erheblich dünner war. In den ehemaligen stadtzugerischen Vogteien (Gemeinden Cham, Hünenberg, Steinhausen, Risch, Walchwil) war eine solche Schicht wohl erst im Entstehen. Auch im übrigen im Titel ange-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> BÜHLMANN, Blunschis, S. 112 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Bieler, Blunschi, S. 31 f.

BLUNSCHI, Ankündigung; BLASER, «Zuger Zeitung»; BLASER, Bibliographie II, S. 1144 f.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Meier, Alphabetisierung, S. 68–70.



# W och en blatt ber vier löblichen Kantone

## stry, Schwyz, Anterwalden, und Zug.

Borbericht.

Se erscheint endlich das schon seit geranmer Zeit angekündigte Wochenblatt für die löblich en Kantone Urn, Schwysz Unterwalden und Zug. Das so späte Eintreffen des Verzeichnisses der Herrn Abonnenten, und einige andre erhebliche hindermisse haben die herausgabe dieser Wochenschrift so lange verschoben.

Dief mag Anlag gegeben haben, daß man in ber Rabe an ber wirflichen Berausgabe biefes Blattes ju zweifeln anfieng, und bald geglaubt batte, daß die Unfundigung beffelben als eine Speculation, auf gutes Gluck berechnet, in die weite Welt versandt worden fen. In der Ferne guette man begwegen bier und dort bedächtlich die Achfel, und dachte ben fich : "das hab' ich mir vorgestellt, "von Bug, diefem fleinen Städtchen, wird nichts "Befonders erfcheinen," und faßte bas Borurtheil, daß von Zug in der Schweiz eben fo menig etwas Gutes bertommen tonne, wie ehebem von Nagareth, in Judaa. Golche Nachrichten schreckten uns im geringften nicht ab, unfer Unternehmen gu magen; wir dachten vielmehr: Die wirfliche Beransgabe ber genannten Wochenfchrift, der gehaltreiche Inhalt und noch mehr angemeßene treue Darftellung beffeiben follen Leute in der Rabe und in der Ferne am besten

eines Andern befehren, worinn die gegenwärtigen Zeitumftände, die boben Regierungsbehörden gemeldter Kantone und die Mitarbeiter einer folgen Schrift und fo fraftig unterfüßen.

Die gegenwärtigen fritischen Zeitumftande werden und im Fache der Politif reichlichen Stoff liefern, um die Mengierde des Lefepublifums gu reigen und gu unterhalten. Zwarift jegt eine fenerliche Stille am politischen Simmel eingetretten; aber man athmet fo fchwer, die Luft ift druckend gleich in den schwillen Commertagen, wenn ein Gewitter im Anguge ift, obichon ber falte Binter vor der Thur fieht. Man wird eifern , diefe Beltbegebenheiten, und befonders die unfers theureit Baterlandes laut Plan obne Gloffen und ohne politische Rannengiegeren als biftorische Babrbeit jum Brufen und Nachdenten vorzulegen, welches befonders in unfern heutigen Tagen, wo fo beftige und manigfaltige Leidenschaften in's Spiel getretten, junachft jedem Kantonsburger erwünscht fenn muß; weil er dadurch in Stand gefest wird, auch in der Dabe, wie ebevor its der Ferne, aus einer reinen Quelle gu fchopfen.

In biefem Falle werden uns die löblichen Standes Rauglenen der vier erwähnten Kantone

Die erste Nummer des «Wochenblattes der vier löblichen Kantone Ury, Schwytz, Unterwalden, und Zug» vom 12. November 1814.

sprochenen Verbreitungsgebiet und darüber hinaus konnte eine solche Zeitung mit Lesern rechnen, da es in der gesamten Urschweiz noch keine lokale Presse gab und auch in Luzern bloss ein amtliches Mitteilungsorgan erschien.<sup>5</sup> Zudem legte Blunschi den Obrigkeiten nahe, sein Blatt als Medium für amtliche Publikationen zu verwenden, und versprach, darin nichts zu dulden, «was wider die Religion, Moralität, Wahrheit des Vaterlandes läufft».<sup>6</sup>

Blunschi hatte ehrgeizige journalistische und volksaufklärerische Ziele: «Gemeldtes Wochenblatt wird in gedrängten Auszügen das Wichtigste der politischen und kriegslustigen Welt ohne Glossen und Kannengiesserey mit trocknen Buchstaben unpartheyisch darstellen.» Das «Mangelhafte, das Verderbliche» sollte es aufdecken und «zu ergänzen, zu verbessern trachten». Es sollte «Vorschläge machen zur Verbesserung der Schulen, Vorschläge zur Belebung der Industrie und des wechselseitigen Verkehrs», «gehaltreiche Aufsätze» publizieren «über Viehzucht, Pflanzung und Ziehung der Obstbäume (...); Verbesserung des Ackerbaues», Auszüge veröffentlichen «aus minder bekannten Zeitschriften, Anecdoten etc., ferners, Predigten bey besonderen Anlässen, Reden und Vorträge bey Landsgemeinden, Rathsversammlungen». Zudem empfahl er sein Blatt als Stellenanzeiger. Man sollte sich darin auch über die Marktpreise informieren und Inserate für Kauf und Verkauf finden können. Die Herausgabe sollte beginnen, sobald 500 Abonnenten gewonnen waren – ein ambitioniertes Ziel.<sup>7</sup>

Es gab Zweifler, die glaubten, dass es bei der blossen Ankündigung bleiben würde. «Solche Nachrichten schreckten uns im geringsten nicht ab, unser Unternehmen zu wagen», erklärte Blunschi aber selbstbewusst, und widerlegte mit der ersten Nummer im November 1814 und einem unbescheidenen Vergleich das Vorurteil, «dass von Zug in der Schweiz eben so wenig etwas Gutes herkommen könne, wie ehedem von Nazareth, in Judäa».8

Die erste Ausgabe in der damals gängigen Aufmachung – zwei Spalten, vier Seiten, Quartformat – begann mit gewichtigem Inhalt, einem Artikel über die «Geschichte der griechischen Freystaaten, ein Spiegel für die schweizerische Eidgenossenschaft unserer Zeit», und dem Abdruck der neuen Zuger Kantonsverfassung.<sup>9</sup> Die Inhalte schienen den Lesern zu gefallen, denn Ende 1814 gab Blunschi bekannt, dass er die Zeitung weiterführen wolle. Zwei Franken kostete das Abonnement der einmal wöchentlich erscheinenden Zeitung pro Jahr, womit man gemäss den darin publizierten Preisen auf dem Zuger Wochenmarkt etwa vier Fünf-Pfund-Brote kaufen konnte.<sup>10</sup>

Der tatsächliche Inhalt des Blattes entsprach kaum den vollmundigen Ankündigungen. Meist wurden die vier Kantone, für die es gedacht war, bloss im Titel genannt. Dies zeigt auch eine grobe quantitative Auswertung der Septemberund Oktobernummern der Jahre 1815 und 1820. Sie enthalten insgesamt über 8000

<sup>5</sup> Blaser, Zuger Zeitung, S. 44.

<sup>6</sup> Brief B. J. Blunschis an die Urner Regierung, 14.3.1814, zit. nach Zurfluh, Pressewesen, S. 39.

BLUNSCHI, Ankündigung.

<sup>8</sup> WBL, 12.11.1814, Nr. [1].

<sup>9</sup> WBL, 12.11.1814, Nr. [1].

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> WBL, 31.12.1814, Nr. [8].

Zeilen Text. Bloss 53 Zeilen sind Meldungen aus dem Kanton Zug, knapp 300 betreffen die Urschweiz – der grösste Teil davon befasst sich mit dem Tod eines Pfarrherrn. Ein Viertel des Inhalts ist eidgenössischen Themen gewidmet, zwei Drittel betreffen das Ausland. Es gibt manche Gründe für diese allgemeine Erscheinung in der damaligen Presselandschaft: Korrespondenten lieferten zu wenig Berichte. Es war einfacher, anderswo abzuschreiben, und der Abdruck oft belangloser Artikel über Auslandsthemen – grässliche Unglücke, blutrünstige Räubergeschichten oder das Neueste aus dem Adel – und beschauliche Abhandlungen über historische oder literarische Themen verringerten das Risiko, den misstrauischen Obrigkeiten im eigenen Land zu nahezutreten, die rasch bereit waren, unliebsame Inhalte zu zensieren. Zudem waren diese Obrigkeiten Anzeigenkunden, die es zu pflegen galt.

Das «Wochenblatt» war seit Beginn der kantonalen Vorzensur unterstellt, die dem Polizeidirektor übertragen war. Jedoch konnte sich Blunschi der Zensur oft und ungestraft entziehen. Er reichte sein am Samstag erscheinendes «Wochenblatt» meistens am vorhergehenden Dienstagabend ein und liess es bald wieder abholen, auch wenn es der Zensor wegen Abwesenheit noch nicht hatte zensurieren können. So gelangten immer wieder als anstössig empfundene Artikel über religiöse und politische Themen in die Zeitung, die Aufsehen erregten und andere Kantone zu Beschwerden veranlassten. Uri intervenierte zum Beispiel 1821 wegen eines kritischen Artikels über die Bistumspolitik, wollte die Namen von Autor und Zensor wissen und verbot schliesslich das «Wochenblatt», das zudem den Namen «Ury» aus dem Titel streichen sollte. Auch im Kanton Luzern wurde das «Wochenblatt» wegen eines Artikels verboten.

Zwar gab die Zuger Obrigkeit nach solchen Klagen dem Zensor jeweils die Weisung, schärfer zu zensieren. Blunschi kümmerte sich aber kaum darum. Schliesslich gab die Regierung nach, nicht aus liberalen Erwägungen, sondern vorab wegen der mangelnden theologischen Kenntnisse des Zensors, der sich durch die vielen religiösen Artikel im «Wochenblatt» überfordert sah. Im September 1819 hob sie die Vorzensur vorläufig auf, machte aber den Zeitungsverleger Blunschi persönlich für allfällige journalistische Fehltritte haftbar.<sup>12</sup>

Erst als sich die Zuger Regierung 1823 selbst durch einen Artikel in der «Theologischen Monatsschrift», einer anderen Publikation aus Blunschis Druckerei, gekränkt sah, besann sie sich wieder auf die Möglichkeiten der Zensur. Sie wollte diese einem noch zu organisierendem Erziehungsrat übertragen. Bis diese Behörde aufgestellt war, erhielten die zugerischen Drucker unter Berufung auf die zeitgleichen Tagsatzungsbeschlüsse zur Zensur die Anweisung, keine Artikel mit unbekannten Verfassern und keine Texte gegen Landfrieden und Religion zu drucken und jeweils ein Belegexemplar abzuliefern. Da aber der geplante Erziehungsrat nicht zustande kam, gehörte das «Wochenblatt» in den besonders repressiven 1820er-Jahren zu den wenigen unzensierten Zeitungen in der Schweiz. Allerdings kam es mit seinen meist harmlosen Inhalten nie auch nur in die Nähe seiner 1814 proklamierten Absichten, das «Mangelhafte, das Verderbli-

II ZURFLUH, Pressewesen, S. 43 f.

<sup>12</sup> Morosoli, Zweierlei Erbe, S. 423.

che» in der Welt anzuprangern, und wenn es einmal wie in der Frage der damals hochaktuellen Bistumspolitik einen etwas angriffigeren Artikel publizierte, schwangen die beleidigten Obrigkeiten sogleich die Zensurkeule.<sup>13</sup>

Wer Beiträge für das «Wochenblatt» lieferte, ist nur ganz vereinzelt bekannt, da die Korrespondenten kaum je namentlich oder allenfalls mit einem Pseudonym genannt wurden. Blunschi selbst schrieb offenbar kaum Artikel. Viel Material lieferten andere Zeitungen, aus denen bisweilen bedenkenlos ganze Artikel übernommen wurden – ein damals gängiges Verfahren. Aus dieser Quelle konnte Blunschi im eigenen Haus schöpfen, da er neben seiner Druckerei und seinem Verlag ein kleines Leseinstitut führte, das den Abonnenten Zeitungs- und andere Lektüre anbot.<sup>14</sup>

Wie viele und welche Leser die Zeitung in ihren Anfangsjahren hatte, ist unbekannt, mehr als einige hundert waren es aber kaum. Sie waren vermutlich gut gebildet, wohlhabend und männlich, und lebten offenbar meistens im Kanton Zug. Darauf deutet eine Ende 1821 erschienene Mitteilung, in der Blunschi kurz nach dem Urner Zeitungsverbot ankündigte, dass das «Wochenblatt», da «witzig bespöttelt, dort bitter verfolgt, und was am tiefesten schmerzte, zum Theil verkannt auf der Freyheit ehrwürdigem classischem Boden», sich nun «– zumal mit dem Titel – näher zurück auf heimatlichen Grund» zurückziehe. Folgerichtig hiess es 1822 «Neue Zuger Zeitung» und ab 1823 «Zuger Zeitung». Habitus und Inhalte blieben gleich.

#### HERAUSBILDUNG EINER GESINNUNGSPRESSE

Mit dem Namenswechsel von 1822 hatte Blunschi den Namen seiner Zeitung an das Hauptverbreitungsgebiet, den Kanton Zug, angepasst. Mit der nächsten Änderung Anfang 1832 war eine politische Neuausrichtung verbunden. Der um 1830 beginnende liberale Aufbruch hatte in vielen Kantonen die bisherigen autoritären Regierungen gestürzt. Die Zensur fiel, zahlreiche neue Zeitungen suchten ein debattierfreudiges Publikum. Scheinbare Gewissheiten galten nicht mehr, und in diesen neuen Zeiten, die auch im Kanton Zug zu heftigen Zusammenstössen zwischen Konservativen und Liberalen führten, wollte Blunschis Blatt «beim gleichen Verleger und für den gleichen wohlfeilen Preis, mit sorgfältigerer Redaktion» unter dem programmatischen Titel «Der freie Schweizer» Orientierung bieten. «Frei, schlicht und treu, wie es einem Schweizer geziemt», werde dieser «allein der Wahrheit und dem Rechte huldigen». Die Redaktion dieses Blattes hat sich vorgenommen, mit Umänderung des Titels demselben zugleich eine bestimmtere Tendenz zu geben, welche dahin gehen soll, die Idee der Freiheit in ihren mannigfachen Strebungen im Gebiete der Politik mit jener der Religion auszusöhnen.» 18

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Morosoli, Zweierlei Erbe, S. 424; Blaser, «Zuger Zeitung», S. 45 f.; Zumbach, Zeitungswesen, S. 249.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> NZGZ (II), 8.6.1850, Nr. 23; Meier, Alphabetisierung, S 90 f.

<sup>15</sup> WBL, 15.12.1821, Nr. 50.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> NZGZ (I); ZGZ (I); Blaser, Bibliographie II, S. 1144 f.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> ZGZ (I), 51/23.12.1831; BLASER, Bibliographie II, S. 1144 f.

<sup>18</sup> FSCH, 6.1.1832, Nr. 1.



Der freie



Schweizer.

Freitags

(Bon und bei B. Jof. Blunfchi in Bug.)

ben 6. Janner.

#### Schweizerifche Gidgenoffenicaft.

Des freien Schweizers Gruff und Wunfch. Es drangen fich dem herzen immer eigene, manigfaltige Gefüble, theils ber Mingft und Bagbeit, theils miederum fefen Muths und frober Soffnungen gu , wenn man über die Schwelle eines Saufes tritt, in welchem lange Sage ber Bufunft wechfelmeife mit bald beitern, bald dunffen Loofen durchflochten, im unfichern Duntel verborgen unfer warten. Auch der freie Schweiger fann es feinen Gonnern und Freunden , denen er auf der Schwelle eines jungen - man muß boffen oder fürchten , ichitfalvollen - Jahres altbiderben Gruf und treue Bunfche barbringt, - auch er fann es nicht verbeblen, mit wie beflommenem Bergen er die neue Laufbabn antrette. Es ift ibm wohl befannt, welchen Zon er anftimmen mußte, um mit fchmeichterifchem Lobe von Bielen fast jum voraus überichüttet gu werden ; allein es will fich mit feiner Schweiger. Matur nicht vereinbaren, auf fconoden Wegen Schmeicheteien gu erfriechen. Gin Schweiger will er nicht vornehm thun, und nicht vornehm fein : er will Schweiger nach dem Schrot und Rorn feiner Altwordern fein , bescheiden , ein Freund gerechter Freiheit und Gleichheit , fcblecht und recht in Ginn und Sprache. Er mochte wurdig feines namens, er mochte frei einbermandern in den Gauen bes Baterlandes, frei von Erug und Leidenschaftlichfeit, frei bon jenem gafter - und Lugengeifte, ber fo manchen Eidgenoffen befudelt, frei von den unfeltgen Gebrechen, beren Quelle wir dem ungebandigten Dif-brauch unschuldiger Maschinen verdanten, frei, wie's einem freien Schweiger giemt, ber fich im Mebermuth nie fo weit vergeffen wird, Andern feine Bedanten und Meinungen über Bobl und Beb ber Gemeinwesen aufzugwingen , fondern demuthiglich denfen wird : "irren ift menschlich, und Menschen-

weisheit mandelbar." Wenn ber freie Schweiger bas bei fich überlegt, bebt fich fein Muth, und mach. fen feine Soffnungen im Bewußtfein edlen Strebens; aber jugleich mandelt ibn ein leifes Befühl bon Rleinmuth an , wenn er nicht nur bemerft , wie manch icheeler Blit auf feine Benigfeit fich richtet, fondern wenn er überdem feine Rrafte mift, und ibr Berbattniß jum lobfamen 3met allguungleich findet. Bas follte er unter diefen Umftanden flugeres tonn, als Alle um Schonung und Rachficht bitten, fie mogen ibm nun übrigens mobt ober übel wollen. In euch aber , bie ibr ibm wohl wollet, an Gonner und Freunde richtet er ein befonderes Wort. Begnuget euch nicht, über ibn gu fchmollen, wo er etwa gu ftraucheln , wo er fich ju vergeffen fcbeinen mochte; bietet ibm vielmehr im wirkfamen Wohlwollen die treue Rechte. 3br babt euch feiner nicht gu fcbamen, wenn er fcon nicht ju den vornehmen, noch vielmeniger ju den vornebmtbuenden Beitiprechern gebort. Er will freier Schweizer fein: - mas wollt ibr mebr? - Es ift fein edler 3met, er betbenert es noch einmal, in Gbren gu balten, mas gut, mas fcon und ebel, beilig ju balten, mas beilig ift, gelaffen und murdevoll ju Freund und Feind ju fprechen, aber ber Luge, ber Bosbeit und Schlechtigfeit mit Ernft und Rraft entgegen ju tretten. Woblan denn, ihr Alle, benen folch Beginnen lieb und ehrenwerth, ein beilfames Beginnen fcheint, trettet bervor. Bas frommen ftille, beimliche Geufger, was frommen thatlofe Rlagen über ben traurigen Buftand bes gerriffenen Baterlandes, deffen Bunden von beillofen Eribunalien aus immerfort erneuert, beffen Bemobner durch Miftrauen und Zwietracht fich entfremdet, beffen Frieden und Freiheit von blinder Regier - und Sabfucht aufs Spiel gefest werden ! - Rein! bietet einander , bietet dem freien Schweiger die bidere Sand : laft ibn nicht allein fleben! - figet nicht bequem mit in einander geschlagenen Armen auf den falten

Der Name ist Programm. Der aus dem «Wochenblatt» hervorgegangene «freie Schweizer», hier die erste Nummer vom 6. Januar 1832, schlug sich auf die Seite der liberalen Opposition. Der pathetisch formulierte Anspruch wurde zwar wie schon 1814 nicht eingelöst. Jedoch wurden die Zeitungsinhalte erkennbar politischer. Vermehrt publizierte der «freie Schweizer» kontroverse Artikel zu schweizerischen Themen, und zwar nicht nur als blosse Kopie, sondern selber kommentierend und bewertend. Gemäss einer Stichprobe in den Ausgaben vom September und Oktober 1835 betrafen nun zwei Fünftel der Zeitung eidgenössische und nur noch ein Drittel ausländische Angelegenheiten. Auch berücksichtigte das Blatt in der Tendenz vermehrt die bisher kaum präsenten zugerischen Themen, auch wenn deren Anteil in der Stichprobe erst etwa einen Zwanzigstel ausmachte. Auf den Punkt gebracht kann man also sagen: Eine Zuger Lokalzeitung gibt es erst seit den 1830er-Jahren, zuvor gab es bloss eine in Zug erscheinende Zeitung.

Sehr ambitiös trat 1839 auch die erste vermutlich ausserhalb der Stadt Zug erscheinende zugerische Zeitung auf, der «Sonnenaufgang am Morgarten». Das «Volksblättchen zur Aufklärung über Staat und Kirche, über häusliches und öffentliches Leben», wie es sich im Untertitel positionierte, berief sich auf die Freiheitshelden von Morgarten und wollte einmal wöchentlich «eine erprobte Männerschaar aufgeklärter katholischer Christen und Eidgenossen beleuchten, die sich nicht fürchten vor Herrschertück und Pfaffenlist, vor Aberglaube und vor Fanatismus». Diese Sonne ging aber soweit bekannt nur ein einziges Mal auf. Die Trägerschaft ist unbekannt. Verdächtigt wurde der streitbare Unterägerer Kaplan Kaspar Trinkler (1792–1863).<sup>19</sup>

Von daher hatte Blunschi also nichts zu befürchten. Die Konkurrenz kam von einer weniger aufgeklärten Seite. In den 1840er-Jahren engagierte sich der «freie Schweizer» zunehmend auf der Seite der liberalen Reformkräfte, während der Kanton Zug in seiner Mehrheit immer stärker den Konservativen zuneigte und schliesslich Mitglied des Sonderbundes wurde. Mittlerweile war die Presse zu einem wichtigen politischen Faktor in der Meinungsbildung, im Meinungskampf und für die Mobilisierung geworden, doch die einzige Zeitung im Kanton war nun Sprachrohr der liberalen Opposition. Die Konservativen brauchten deshalb ein eigenes Medium zur Vermittlung ihres Standpunktes. 1846, nach dem Schock der Freischarenzüge, lancierten konservative Kreise aus der Stadt Zug eine zweite Zuger Wochenzeitung, die den nicht besonders originellen Namen «Neue Zuger Zeitung» erhielt. Diese sollte gemäss Ankündigung, «fern von niedriger Partheileidenschaft, die gemässigt-konservativen Grundsätze vertheidigen, einem vernünftigen Fortschritt huldigen, in konfessionellen Dingen weder Unduldsamkeit noch Gleichgültigkeit, sondern einen wahrhaft katholischen Geist beurkunden».20

Die neue Zeitung stürzte sich sofort in den heftigen Meinungskampf gegen den «freien Schweizer», wobei sie auf die Unterstützung der weltlichen und geistlichen Obrigkeit bauen konnte. Unter deren Regiment blieb die Pressefreiheit «eine arme Findling, verwaist und schutzlos – eine blosse Heimathlose – eine nur Geduldete», wie der «freie Schweizer» klagte,<sup>21</sup> an der sich Regierung

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Sonnenaufgang, März 1839; FSch, 22.3.1839, Nr. 12; Blaser, Bibliographie II, S. 953; Koch, Zeitung.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Zit. nach NZGZ (II), 12.8.1854, Nr. 32; Blaser, Bibliographie II, S. 1192.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> FSCH, 3.10.1845, Nr. 34.

3. Janner.

# Mene Zuger-Zeitung.

Samftag,

#### Someij.

#### Betrachtungen am Menjahrstage 1846.

Das Jahr 1845 ift gu Grabe gegangen, verfunten im reißenben Strome ber Beit. - Fürmahr, ein in ber Bollergefdichte bodwichtiges Jahr! ein Jahr, geeignet bie Feber bes Geichicht-forschers auf vielfaltige und merfwarbige Beife gu beschäftigen!

2Beld' großartige Bestrebungen baben fich mabrent feinem Berlaufe im Gebiete ber Biffenfchaft, ber Induftrie und Runft in verichiebenen ganbern fund gegeben; welch' tiefe und nachbaltige Gabrung bat fich ba und bort ber Beifter in ben bobern, wie in den tiefern Bolforegionen bemachtigt; wie oft hat die Revolution ihr Drachenhaupt erhoben? - welche Gefahren baben Staat und Rirche in manden Landern gumal Gurepa's

Und unfer eigenes, theures Baterland - bie fünfhundert Jahre gabtende ichweizerische Giogenoffenschaft - welch' tiefe, gefährliche, jum Theil noch blutente Bunden find ihrem Glude, ihrer Ruhe, ihrem Frieden geschlagen worden! Wie gewaltig ward ber Bund, tie Grundlage ichweigerifcher Freiheit ericutterr! Belde Getrenntheit ber Gemuther, welche Parteitampfe baben fich in ben Rathofalen ber Eidgenoffenschaft und in ben Berathungen ber oberften Bundesbehörbe gezeigt! Wie machtles erwies fich ba und bort ber Arm bes Gefeges ? Bie eifrig ward die Glinb fonfeffionellen Saffes und politifder Engweiung gefdurt!? Beld' fdmerglicher Bieberhall fant ber scanonentonner an ber Emme, ber bas Gignal zum blutigften, gum verbammenemurbigften Rampfe - jum Burgerfriege - werben follte, in ber Bruft febes parteilofen, fein Baterland aufrichtig liebenten Bürgere ?!

Gollen wir fie weiter fuhren, bie Beidreibung biefes bunfein Gemaltes? Gollen wir naber bezeichnen tie Grurme, Die

#### Leuilleton.

#### Defchwandens Altarblatter in Allemwinden

Die Kirchenvorscheerschaft von Allenwinden, einer steinen Fi-liale der Pfarrgemeinde Baar, dat in jüngster Zeit Orn. Paul v. Deschwanden von Stand mit der Fertigung zweier Altaeblatter beguitragt, die, num bereits vollendet und in dortiger Kirche auf-gestellt, sowoht in Bezug auf Komposition wie auf Anoführung als gekun gen zu betrachten, die Erwartungen rechtfertigen, die man von diesen geschäften jungen Künstser zu begen berechtigt war.

man von diesem geschäpten jungen Künstler zu begen berechtigt war. Die Komposition ber beiden Bilder: St. Agatha und St. Bendelin, die ihm völlig freigeftellt wurde, ist so rein und edel ausgesaft und durchgesübet, sein tief religieige Ge muth bliet in sehr and der ganzen Behandlung des Gegenstandes hervor und theilt sich dem Beichauer so unwilltubrlich, üderwältigend mit, das ich nicht umbin fann, dem Künstler meinen tiesgesübsten Dank auchgiprechen für die reine, driftliche Freude, die er mir, und ohne Indiese bei Beschauenden durch sein ebled Talent verschafte.

in einzelnen Kantonen, fo namentlich in Lugern, Margau, Bern, Baatt, Et. Gallen und Bafel getobt baben? aber noch ber vielen Ungludofalle, ber verheerenben Teuerebrunfte und bes bebenflichen Difmachfes ber Telbfruchte, memit unfer Baterland im abgewichenen Jahre heimgesucht wor-ben, fo gewinnt unfer Bilb noch an Umfang und Dufterfeir.

Doch genug. - Richten wir nun unfere Blide auf einige fichiere Puntte, - auf einige freudigere, troftlichere Erscheinungen in ben Ersebniffen bes Jahres 1845 in unserm Schweiger-

hier begegnen wir junachft fener regen Theilnahme, jenem ebein Mitgefibte, jenem mabrbaft driftlichen Bruberfinne, ber bas Schidfal ber vielen, beflagenswerthen Opfer bes Freifchaareneinfalles ju lindern bemühr war; bier begegnen wir tem entschlossenen Sinne, bem Muthe, ber Thatfraft, mit welcher namentlich die Urschweiz ber Neth ihrer bedrohten, um rasche Sulfe bittenben Rachbarregierung fich erinnernt, ber bereinbredenben Bunbes-Unarchie entgegengetreten ift, und woburch bas Baterland von ber tiefen Schmach frember Intervention bemabrt murbe.

Groß und vielbebeutend find bie Folgen ber Freifchaarennieberlage. - Die Revolution, Die frech und ichamlos ihr Saupt erhob und bie gange Schweig in ihren Strubel bineingureißen brobte, ift gurudgeworfen worden in die Rantone, von welchen fie ausgieng; ber mit Suffen getretene Bund bat wenigftens einen Theil feines alten Unfebens und bas Befeg feine Burbe wieber erlangt.

Die Ronfervativen, frither gaghaft und gerftreut, haben ibre Rrafte fennen gefernt und ichaaren fest inniger fich gufammen, bas faibolifche Bolf febrt gurud ju feinen Alfaren und befucht feine ehrwürdigen Gnabenorte, um Muth und Starfe fic ju bolen für bie Tage fünftiger Wefahren. Und ein Bott, Das bethet und auf Gett vertraut, geht wahrlich nicht gu Grunde!

St. Agatha, von Schmerz fast überwältigt, in duntsem Kerfer, auf hartem Gestein, balb ohnmachtig dabingesusten, durch einen plöstlichen Lichtirahl geschvert, richtet sich halb auf, und ertennt in der nachtlichen, übertredichen Erscheinung dem geliebten Petrus mit einem Boten des Himmels, einem Kinde, das, die Glaubenoschafte in der Hand, ihr wieder Helle dringt in die düstere Racht des namenlosen Schmerzeel — Und ein frobes Hoffen Westalten! — Und ein frobes Hoffen Westalten! — Undernabar ist dieser wunderschöne Anstruct in dem edeln, von Schmerze erichöpsten Austige! Und der Keleine, wie er so nate, so ganz sindlich undefangen die fromme Dusberin betrachtet! — Die ganz sindlich undefangen die fromme Dusberin bestacht. Ernst und erde gehalten. Ernst und eine Australte und geschen Kels sie dem Algeba. Der Mond, der durch das kleine Gittersenster dem ertschar wird, drückt dem Ganzen noch mehr den Charaster rubiger Ubgeschiedenbeit aus, wie den überbaupt die ganze Ausgebarauf berechnet ist, die volle Austrerschand die genze Geele des Beschauers in die Empsindungen der beiligen Martyrerin ungetheilt, innig, binein zu versens! —

Mit der 1846 erstmals erscheinenden «Neuen Zuger Zeitung» erhielt auch die konservative Mehrheit ihr Kampfblatt.

und Klerus bald vergriffen. 1846 erliess der Kantonsrat auf geistliche Anregung eine Presseverordnung, welches die freie Meinungsäusserung zwar erstmals ausdrücklich garantierte, unter dem dehnbaren Begriff der Missbrauchsbekämpfung aber sogleich erheblich einschränkte und viele Klagemöglichkeiten vorsah, etwa bei Aufreizungen gegen Gesetze und Obrigkeit, bei Vergehen gegen Religion und Sittlichkeit oder bei Beschimpfungen und Schmähungen gegen Behörden, Beamte, Geistliche und Private.<sup>22</sup>

Auf dem Höhepunkt der Sonderbundskrise, im Oktober 1847, wurden alle beleidigenden oder zum Ungehorsam aufrufenden Äusserungen in Wort und Schrift mit Strafe bedroht, weshalb sich der «freie Schweizer» «einstweilen nicht mehr veranlasst» sah, seine «selbständigen Ansichten über die eidgenössischen oder unsere kantonalen Angelegenheiten auszusprechen».<sup>23</sup>

Er konnte aber schon Ende November, nach der zugerischen Kapitulation und dem Einmarsch der eidgenössischen Truppen, über die gesprengten Fesseln und die «Fülle von Licht» jubeln, wodurch sich Feder und Mund, eben noch durch ein «die freie Meinungsäusserung knebelndes Gesetz» gelähmt, wieder frei fühlen konnten.<sup>24</sup> Die Freiheit der Presse wurde nun von der Bundesverfassung selbst garantiert. Ironie ist, dass der «freie Schweizer», der allen Anfeindungen und Zensurbemühungen getrotzt hatte, kurz danach, 1849, seine Feder definitiv weglegen musste, nicht wegen des konservativen Gegners, sondern wegen einer neuen Konkurrenz im eigenen Lager.

Nach der konservativen Niederlage im Sonderbundskrieg 1847 waren die Liberalen unter der Führung des Juristen Gustav Adolf Keiser (1816–1880) auch im Kanton Zug endlich an die Macht gekommen. Vielleicht hatte Keiser, der selbst beim «freien Schweizer» mitarbeitete, Differenzen mit dem Herausgeber Blunschi oder er wollte einfach ein eigenes Blatt haben. Jedenfalls gründete er 1849, während er als Landammann amtierte, eine eigene Zeitung, die nicht nur den offiziösen Namen «Zuger Kantonsblatt» trug, sondern auch als Amtsblatt diente und dafür staatlich unterstützt wurde.25 Der «freie Schweizer», die erste Zeitung im Kanton Zug, erschien Ende 1849 zum letzten Mal. «Einigung thut Noth», proklamierte das «Kantonsblatt» kurz vor den kantonalen Wahlen im Januar 1850. «In Befolgung dieses ersten Grundsatzes jeder politischen Partei, die ihres Sieges gewiss sein will, vereinigt sich von Neujahr an der «Freie Schweizer» mit dem ¿Zugerischen Kantonsblatt», da es galt, «die Sache eines konsequenten, bei aller Entschiedenheit mässigen, den Interessen und Zuständen unseres Landes entsprechenden Fortschritts» zu vertheidigen». 26 Indes verloren die Liberalen trotz dieser neuen Einigkeit die Wahlen, wodurch das «Kantonsblatt» seinen Rang als inoffizielles Regierungsorgan verlor und wieder wie vormals der «freie Schweizer» zum Sprachrohr der liberalen Opposition wurde.

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Morosoli, Zweierlei Erbe, S. 424 f.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Morosoli, Zweierlei Erbe, S. 425

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> FSCH, 25.11.1847, Nr. 47.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Blaser, Bibliographie I, S. 573.

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> Kbl, 5.1.1850, Nr. 1.

Blunschi, der Pionier in der zugerischen Zeitungsgeschichte, der die Entwicklung vom Wochenblättchen mit meist belanglosem Inhalt zur meinungsbildenden Zeitung mitgestaltet hatte, starb wenige Monate später. Zuletzt hatte er das Konkurrenzblatt gedruckt.<sup>27</sup> Ende 1858 stellte das «Zuger Kantonsblatt» sein Erscheinen mit dem vagen Hinweis auf «überhäufte unausweichliche andere Arbeiten, sowie eingetretene unverhoffte Umstände» unvermittelt ein.<sup>28</sup>

### 100 Jahre etablierte Parteipresse

Nach der Einstellung des «Zugerischen Kantonsblattes» waren es nun die Liberalen, die kein eigenes Sprachrohr hatten. Zwar konnten sie ab und zu ihre Ansichten in der «Neuen Zuger Zeitung» publizieren, die konservativ, aber eben nicht das Parteiblatt der Konservativen war.<sup>29</sup> «Es stellte sich daher immer fühlbarer der Mangel eines eigenen öffentlichen Organs heraus, welches durch freie Kritik und Beleuchtung unserer Verhältnisse und der vorkommenden politischen Ereignisse im Stande wäre, das Streben nach ernstlichem Fortschritt kräftig zu unterstützen und dasselbe weiter zu verbreiten»,<sup>30</sup> bemerkten führende Liberale und lancierten deshalb eine eigene, nicht vom Willen eines Verlegers oder Druckers abhängige Parteizeitung, die von einer eigens gegründeten Gesellschaft getragen wurde.<sup>31</sup>

Der Titel der Zeitung sollte unverbraucht sein und signalisieren, dass die Liberalen das Gesamtwohl und nicht Partikularinteressen im Auge hatten. Mit «Zugerisches Volksblatt» fand man einen Namen, der beides abdeckte.32 1861 erschien die erste Ausgabe. Besonders in den Anfängen musste die Zeitung um ihre Existenz kämpfen. Zeitweise gab es keine feste Redaktion, sondern bloss eine Redaktionskommission. Das «Volksblatt» hatte aber viel Lebenskraft und wurde über 100 Jahre alt. So langen Bestand hatte vor ihm keine andere Zuger Zeitung. Ein richtiges Volksblatt, das von allen gelesen wurde, war es allerdings nicht. 1865 betrug die Auflage bloss 283 Exemplare, 1876 waren es 746 Exemplare bei circa 4400 Haushaltungen im Kanton. Die Konkurrenz, die «Neue Zuger Zeitung», war mit etwa 1300 Exemplaren fast doppelt so gross. Mithin wurde in fast jedem zweiten Haushalt eine zugerische Zeitung gelesen, da man davon ausgehen kann, dass entweder die eine oder die andere Zeitung, aber nicht beide zusammen abonniert wurden. Mit 3000 Exemplaren weit stärker verbreitet war das seit 1858 publizierte Zuger Amtsblatt, wohl weniger wegen der amtlichen Mitteilungen, sondern vor allem wegen der zahlreichen Anzeigen und Inserate im zweiten, nichtamtlichen Teil.33

<sup>28</sup> KBL, 25.12.1858, Nr. 52.

<sup>30</sup> ZV, 2.1.1861, Nr. 1.

ZV-Jubiläumsnummer 1911; ZV-Jubiläumsausgabe 1960.
 NZGZ (II), 27.12.1876, Nr. 103; Morosoli, Innerschweizer Presse, S. 55.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> NZGZ (II), 8.6.1850, Nr. 23, 20.3.1880, Nr. 23; Kbl., 8.6.1850, Nr. 23; ZV, 17.3.1880, Nr. 22.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> NZGZ (II), 1.1.1859, Nr. 1; ZV-Jubiläumsnummer 1911

ZV-Jubiläumsausgabe 1960; Blaser, Bibliographie II, S. 1085 f.

Mit dem «Zuger Volksblatt» verfügten die Liberalen im Kanton endlich über ein eigenes Blatt, mit der sie ihre Anhänger informieren und mobilisieren, ihre Ansichten verbreiten und dem konservativen Gegner entgegentreten konnten. 1889 erklärte das liberale Parteikomitee das «Volksblatt» offiziell zum Parteiorgan. Eigentümerin war aber seit den 1870er-Jahren die liberale Mittwochgesellschaft, eine 1837 gegründete Vereinigung zur Förderung des Fortschritts, die auch als Verlegerin auftrat. Erst mit der Reorganisation der freisinnig-demokratischen Kantonalpartei 1920 erhielt diese das Verlagsrecht.<sup>34</sup>

Die parteipolitisch einigermassen friedlichen 1860er-Jahre, in denen eine Koalition gemässigter Konservativer und Liberaler die Regierung stellte, waren eine zeitungsreiche Zeit. 1862 positionierte sich der «Zuger Bote» ganz auf der rechten Seite des politischen Spektrums,<sup>35</sup> hielt aber auch zur Befriedigung der konservativen «Neuen Zuger Zeitung», die ihm einen giftigen Nachruf hinterherschrieb, nur bis Ende 1864 durch.<sup>36</sup> Diese erhielt 1865 eine zunächst als Anzeigen- und Unterhaltungsblatt gedachte Ergänzung, den «Zugerbieter», dessen redaktioneller Teil allmählich grösser wurde und schliesslich den Reklamenteil übertraf.<sup>37</sup> Ähnlich gelagert war das «Zuger Wochenblatt», das erstmals Ende 1867 erschien.<sup>38</sup> Damit hatte die interessierte Leserschaft 1868 die Auswahl zwischen vier Zeitungen, davon waren drei katholisch-konservativ orientiert. Ab 1869 waren es bloss wieder die zwei grossen Zeitungen, die nun im Zeichen von Kulturkampf und Verfassungsrevisionen in Bund und Kanton oft heftige Fehden ausfochten.<sup>39</sup>

Mit ihrem «Volksblatt» waren die Liberalen organisatorisch weiter als die Konservativen. Zwar publizierten die konservativen Wortführer in der «Neuen Zuger Zeitung», konnten aber nicht eigentlich über den Kurs und die Weiterentwicklung der Zeitung bestimmen, denn diese gehörte dem Drucker und Verleger Johann Baptist Elsener (1825–1910), der offenbar nicht nur in seiner politischen Haltung, sondern auch in seiner Berufsauffassung sehr konservativ war. So liess die Zeitung, die keine feste Redaktion hatte, an Organisation, Aktualität und Aufmachung vieles zu wünschen übrig. Auch waren die Konservativen der Ansicht, dass die Zeitung die Position der Mehrheitspartei im Kanton nicht gebührend vertrat.<sup>40</sup>

Versuche, den Verleger bei der Modernisierung seines Blattes zu unterstützen oder die Zeitung ganz zu übernehmen, scheiterten. So standen die Konservativen vor der Wahl, ihren publizistischen Auftritt ganz dem Belieben des Zeitungsverlegers zu überlassen oder eine eigene Zeitung zu gründen. Die Partei wählte den zweiten Weg. Sie gründete am 9. November 1886 den «Konservativen Pressverein» zur «Hebung des religiösen Lebens und die Förderung der politischen Interessen im Kanton Zug durch das Mittel der Presse».41 Schon fünf

<sup>34</sup> Stadlin, Festschrift, S. 106 f., 119; ZV-Jubiläumsnummer 1911; ZN-Jubiläumsausgabe 1936.

<sup>35</sup> Matter, Kanton Zug, S. 50 f.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> NZGZ (II), 17.12.1864, Nr. 51; Blaser, Bibliographie II, S. 1191; Matter, Kanton Zug, S. 50 f.

<sup>37</sup> Blaser, Bibliographie II, S. 1191.

<sup>38</sup> Blaser, Bibliographie II, S. 1192.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Matter, Kanton Zug, S. 50 f.; Morosoli, Hickhack, S. 200 f.

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> ZN, 15.12.1886, Nr. 1, 12.3.1910, Nr. 30, 15.3.1910, Nr. 31; ZN-Jubiläumsausgabe 1936.

<sup>41</sup> Statuten des katholischen Pressvereins für den Kanton Zug vom 20.12.1904, § 2 (Staatsarchiv Zug, G570).

# uger Rachrichten

Confervatives Organ des lits. Jug. Anzeigeblatt für Stadt und Land.

Sechsundfunfgigfter Jahrgang ber Neuen Juger Zeitung.

Monnementspreis : Bei ber Erpebition abgeholt: jubrich Fr. 4.50; halbispried Fr. 2.30. Durch bie Bon bezogen: jabriid Fr. 6.—; halbisbritid Fr. 3.—. Vofindemmenents 10 Gis. Juifdian.
Infectionopreis : Die einspaltige Beitigelle ober beren Raum 10 Gis.; dei Biederhofungen 6 Gis. Breild ber Retfameseile 20 Gis. — Geshere Angleich erhalten Rabati.

# Aur feierlichen Einmeihung der neuen Pfarrkirche

in Bug.

Fragen wir nun aber, was mit so großen Opfern an Zeit. Mühe und Geld erreicht wurde, so dur mit aufrichtiger Greube und mit den wärmflen Danlgrinhsen grägst werden: Wir haben in Ren.St. Wichael ein Gotteshaus von monumentaler Bedeutung, von feltener Originalisät, von hoßen

Moge nun mit der funftvollen Coonbeit des Baues Die himmlifche Rraft und



Ihr erstes eigenes Bild publizierten die katholisch-konservativen «Zuger Nachrichten» zur Einweihung der neuen Zuger Pfarrkirche am 5. Oktober 1902.

Wochen später, am 15. Dezember, erschien unter dem Namen «Zuger Nachrichten» erstmals die neue Parteizeitung. Bereits im Januar 1887 hatte die Zeitung 1000 Abonnenten, zum Jahresende 1200.42 Die seit einiger Zeit schwächelnde «Neue Zuger Zeitung» konnte dieser neuen, dynamischen Konkurrenz nicht lange standhalten. Zudem drängten viele Konservative, unter ihnen vor allem Johann Melchior Zürcher-Deschwanden (1821–1902), der Gründer der «Inländischen Mission», auf eine Fusion, da sie in der Existenz zweier konservativer Zeitungen eine Schwächung des eigenen Lagers sahen. 1891 war es so weit: Nach zähen Verhandlungen konnten die «Zuger Nachrichten» als erfolgreicheres Produkt die «Neue Zuger Zeitung» übernehmen, führte deren Namen aber noch während Jahrzehnten in ihrem Untertitel.43

Nun gab es also zwei Parteizeitungen, feste Bastionen im Meinungskampf: auf der einen Seite die konservativen «Zuger Nachrichten», seit 1892 offiziell als «Organ der konservativen Parthei des Kantons Zug» und ab September 1950 als «Conservativ-christlichsoziales Organ des Kantons Zug» deklariert, womit sie zuerst zweimal, ab 1898 dreimal wöchentlich in 2000 Exemplaren<sup>44</sup> die Meinung jener Partei verbreitete, die im Kanton mit dauerhafter absoluter Mehrheit regierte, im Bund aber Minderheit war. Die Position der ständigen Opposition im Kanton, aber der Mehrheit im Bund vertrat anfänglich zweimal, ab 1892 dreimal pro Woche das liberale «Zuger Volksblatt», das ab 1902 den Untertitel «freisinniges Organ des Kantons Zug» führte. Die «Zuger Nachrichten», die sich auch auf Werbeaktionen von Geistlichen verlassen konnten,<sup>45</sup> waren bei insgesamt steigenden Abonnentenzahlen auch bei der Auflage stärker. 1930 betrug ihre Auflage 3000 Exemplare, jene des «Volksblattes» 2250 Exemplare, womit drei von vier Haushalten im Kanton eine bürgerliche Parteizeitung abonniert hatten.<sup>46</sup>

Die politisch schwachen Sozialdemokraten, sowohl im Bund wie im Kanton in der Minderheit, hatten keine eigene Zeitung. Ein Versuch mit der «Zuger Arbeiter-Zeitung» 1910 endete schon nach wenigen Nummern. Sie mussten deshalb mit der in Luzern unter wechselnden Namen erscheinenden Parteizeitung Vorlieb nehmen, die in unterschiedlichem Ausmass zugerische Themen berücksichtigte.<sup>47</sup> Auch der «Zuger Kantons-Anzeiger», 1911 als Anzeigenblatt mit einigem redaktionellem Inhalt gegründet, konnte sich nur bis 1913 behaupten. Erfolgreicher waren in den 1920er-Jahren die Gründungen zweier standespolitischer Blätter, das ab Ende 1922 bis 1963 publizierte «Zuger Bauernblatt» des Zuger Bauernverbandes und das 1926 gegründete «Gewerbeblatt» und heute unter dem Titel «Wirtschaft Zug» erscheinende Organ des Gewerbeverbandes des Kantons Zug.<sup>48</sup> Ebenfalls bis heute Bestand hat die 1906 als «Baarer Anzeiger» gegründete, ab ca. 1911 als «Zuger Wochen-Zeitung» und seit 1932 als «Zugerbieter» auftre-

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Blaser, Bibliographie II, S. 1191; ZN-Jubiläumsausgabe 1936.

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup> ZN, 15.12.1886, Nr. 1, 30.12.1891, Nr. 104; NZGZ (II), 31.12.1891, Nr. 104; Weber, Zürcher-Deschwanden, S. 51 f.

<sup>44</sup> ZN-Jubiläumsausgabe 1936.

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> ZV, 21.12.1901, Nr. 147; ZN, 24.12.1901, Nr. 148, 28.12.1901, Nr. 149.

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> Bürgin, Untersuchungen, Tabellen 10 und 44.

<sup>47</sup> Huber, Presse, S. 86-90.

<sup>48</sup> Blaser, Bibliographie I, S. 453, II, S. 1190.

tende Lokalzeitung für den nördlichen Kantonsteil,<sup>49</sup> während die ähnlich ausgerichtete, seit 1952 erscheinende «Zugersee Zeitung» für den Westteil des Kantons 1962 wieder eingestellt wurde.<sup>50</sup>

Beide bürgerlichen Parteiblätter sahen sich in der historischen Entwicklung auf der richtigen Seite. Das «Volksblatt» war bei ihrem 50-Jahr-Jubiläum 1911 stolz, einen kleinen Beitrag zum Sieg der liberalen Ideen in der Schweiz geleistet zu haben. Die «Zuger Nachrichten» erinnerten bei ihrem Jubiläum 1936 an ihre «fortwährenden Kämpfe um die hohen Güter des Gottesglaubens gegen die ungehemmten Anstürme der Vertreter und Verkünder ausschliesslicher Diesseitskultur». Deutlich werden die konträren weltanschaulichen Positionen im Sujet der jeweils ersten Fotografie überhaupt, welche in den Zeitungen erschienen: Die «Zuger Nachrichten» nahmen dafür die Einweihung der neuen Zuger Pfarrkirche St. Michael 1902 zum Anlass, das «Zuger Volksblatt» die Einweihung des Neustadt-Schulhauses in Zug 1909. <sup>52</sup>

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein kam es immer wieder zu Pressefehden zwischen beiden Parteiorganen, die sich in einem Hin und Her polemischer Äusserungen über mehrere Nummern hinzogen. Im Verlauf der Jahrzehnte ist aber nicht nur eine formale Angleichung beider Zeitungen – Erscheinungshäufigkeit, Spaltenzahl, Umfang, Format, Bebilderung, Anteil der Inserate, Beilagen, Gestaltung etc. – sondern auch eine inhaltliche Annäherung festzustellen, zumal mit den Sozialdemokraten ein neuer, gemeinsamer Gegner erstarkte. Die schroffen Gegensätze schwanden parallel zum allgemeinen Wandel von der konfrontativen zur konsensualen Politik in Bund und Kanton. Nur manchmal, insbesondere vor Wahlen, bezog man wieder die alten Frontstellungen.

Ausblick: Niedergang der Parteipresse und ein neues Monopol

1961 feierten das «Zuger Volksblatt» und die «Zuger Nachrichten» ihre Jubiläen – 100 Jahre respektive 75 Jahre – und sangen dabei das Loblied auf die Parteipresse. Sie machten dies in einer Zeit, in der die Bedeutung der Gesinnungspresse rasch schwand. Dafür gibt es vielerlei Gründe – gesellschaftlicher Aufbruch, Pluralisierung, Lockerung ideologischer Bindungen, Vormarsch des politisch neutralen Fernsehens, die innerhalb dieses Beitrages nicht Thema sein können.

Die Folgen dieser Umwälzungen zeigten sich auch in der während Jahrzehnten ziemlich stabilen Zuger Presselandschaft. Sie geriet in den 1960er-Jahren in Bewegung und wurde seit den späten 1980er-Jahren völlig umgestaltet, was zu Verbindungen führte, welche vor kurzer Zeit noch völlig undenkbar gewesen wären. Grund dafür waren vor allem wirtschaftliche Belange, da im Anzeigenmarkt immer mehr Konkurrenten auftraten. Dazu gehören auch die verschiede-

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> Blaser, Bibliographie I, S. 108; Meier, «Zugerbieter».

<sup>50</sup> Morosoli, Hickhack, S. 201.

<sup>&</sup>lt;sup>51</sup> ZV-Jubiläumsnummer 1911; ZN-Jubiläumsausgabe 1936 (Zitat); Häseli, Milieu, S. 53 f.

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> ZN, 4.10.1902, Nr. 114; ZV, 28.8.1909, Nr. 101.

<sup>&</sup>lt;sup>53</sup> ZV-Jubiläumsausgabe 1960; ZN-Jubiläumsausgabe 1986.

nen Gratisanzeiger mit – wenn überhaupt – sowohl quantitativ wie qualitativ bescheidenem Text- und grossem Inseratenteil, die seit den 1970er-Jahren meist nur kurzfristig erscheinen.

Die beiden wichtigsten Zeitungen lösten sich aus ihrer engen Parteibindung, auch wenn sie weiterhin dem jeweiligen Gedankengut verpflichtet blieben. 1969 übernahm die Druckerei Zürcher in Zug vom katholischen Pressverein die von diesem herausgegebenen «Zuger Nachrichten» und erweiterte sie zur Lokalzeitung für eine breite Öffentlichkeit. Der Untertitel «Conservativ-christlichsoziales Organ des Kantons Zug» verschwand aus dem Zeitungskopf. Gleichzeitig entstanden neue Bindungen an ausserkantonal erscheinende Zeitungen. Das «Zuger Volksblatt», das 1966 zur ersten Tageszeitung im Kanton Zug wurde und sich auch deshalb «Zuger Tagblatt» nannte, Verlor 1968 seine Eigenständigkeit und wurde zum Kopfblatt des liberalen «Luzerner Tagblattes».

Andererseits lancierte dessen ehemals konservative Luzerner Konkurrenz, das «Vaterland», 1989 mit der «Zuger Zeitung» ein tägliches zugerisches Kopfblatt. 1960 Da auch die «Zuger Nachrichten» ab Herbst 1991 täglich erschienen, gab es nun drei zugerische Tageszeitungen. Allerdings nur kurze Zeit, da wenige Wochen später das «Zuger Tagblatt» und die «Zuger Zeitung», welche den Namen weitergab, zu einem Blatt verschmolzen. 1970 Wenige Jahre später war aus der kurzfristigen Vielfalt eine Einheit geworden, als im Zusammenhang mit den Luzerner Zeitungsfusionen die «Zuger Nachrichten» und die «Zuger Zeitung» zu Beginn des Jahres 1996 vereinigt wurden. Die neue Zeitung erhielt den Namen jenes Blattes, das 105 Jahre zuvor von den «Zuger Nachrichten» geschluckt worden war: «Neue Zuger Zeitung». 198

Nun bestand wieder ein Zeitungsmonopol im Kanton Zug, wie es letztmals 1860 bestanden hatte. Dagegen regte sich heftiger Widerstand. Rasch entstand aus einer breit abgestützten Initiative eine neue Zeitung, die «Zuger Presse». Sie startete 1996 mit grossem Elan und fand auch Anklang, aber nie soliden Boden unter den Füssen. Nach einigen Krisen wurde sie schliesslich 2005 von der LZ Media übernommen, der Herausgeberin der «Neuen Zuger Zeitung». Die «Zuger Presse» erscheint immer noch als Gratiszeitung, hat aber ausser dem Namen nichts mehr gemein mit der 1996 hoffnungsvoll gestarteten Lokalzeitung.

#### REDAKTOREN UND VERLEGER

Die erste zugerische Zeitung, das «Wochenblatt», entstand 1814 offenbar vor allem aus dem Bemühen des Druckers Beat Josef Blunschi, für seine eben erst gegründete Druckerei eine neue Einnahmequelle zu erschliessen. Druck, Verlag und Redaktion lagen in einer Hand, wobei die Redaktionsarbeit vor allem darin

<sup>54</sup> ZN-Jubiläumsausgabe 1986.

<sup>55</sup> ZV, 31.12.1965, Nr. 156; ZT, 3.1.1966, Nr. 1.

<sup>56</sup> ZGZ (II)

<sup>57</sup> ZGZ (III)

<sup>58</sup> NZGZ (III); Morosoli, Hickhack, S. 201.

bestand, die Zeitung zu füllen, wie Blunschi selbst offen bekannte: «Ich will nun in diesem Jahr dir wieder treulich und fleissig alle wichtige[n] Neuigkeiten berichten, und wenn's gerade nichts Wichtiges gibt, so will ich sorgen, dass ich mit Unwichtigem voll werde», begrüsste das «Wochenblatt» Anfang 1821 seine Leser. 19 Inhaltliche Eigenleistungen waren Blunschi kein Anliegen, wie nach seinem Tod 1850 die konservative Konkurrenz, die «Neue Zuger Zeitung», resümierte: «Die Redaktion zugerischer Artikel ging jedoch wenig von ihm selbst aus, sondern Hr. Blunschi sel. war grösstentheils an mannigfaltige Einsendungen gewiesen und musste sich manches, ihm selbst Unangenehme gefallen lassen». 60

Die «Neue Zuger Zeitung» gab mit ihrer Gründung 1846 der zugerischen Zeitungsgeschichte eine neue Richtung: Politiker schrieben nicht mehr bloss Zeitungsbeiträge, sondern gaben selbst Zeitungen heraus oder leiteten diese. Damit wurde nicht nur die jeweilige Parteimeinung verbreitet, sondern zum Teil auch überhaupt erst formuliert und gestaltet.

Die «Neue Zuger Zeitung» wurde von der Druckerei von Alois Keiser (1820–1849), Sohn des erzkonservativen Landammanns Franz Xaver Keiser (1780–1855), publiziert. 1849, nach dem frühen Tod von Alois, übernahm der ebenfalls an der Herausgabe beteiligte Bruder Martin Anton Keiser (1822–1854), seit 1850 Ständerat, die alleinige Redaktion. Ihm folgte 1854–55 in dieser Funktion der dritte Zeitungsgründer, sein Bruder Kaspar Keiser (1808–1877), als Grossrat, Oberrichter und Ständerat ebenfalls eine wichtige Person in der konservativen Partei. Anch der Übernahme der Druckerei 1857 entschied der Drucker und Verleger Johann Baptist Elsener (1825–1910) über die Richtung und den Inhalt seiner Zeitung. Eine formelle Redaktion gab es nicht, wohl aber eine Reihe führender Konservativer – Ständeräte, Regierungsräte, die als solche fungierten, aber selten genannt wurden. Eine genannt wurden.

Bei den seit 1886 erscheinenden «Zuger Nachrichten», die seit 1906 den verantwortlichen Redaktor der Zeitung aufführten,<sup>63</sup> dauerte es lange, bis sich die Redaktionsverhältnisse festigten. Bis 1892 besorgten zwei Geistliche die Schriftleitung, danach folgten 20 Jahre, in denen sich einige führende, standfeste Konservative in der Schriftleitung abwechselten – mit einer bemerkenswerten Ausnahme: Von Januar bis Juli 1908 war der Jurist Dr. Albert Belmont (1875–1969) Redaktor der «Zuger Nachrichten».<sup>64</sup> Ausgehend von dieser katholisch-konservativen Position entwickelte er sich «schrittweise nach-links via Jungfreisinn und Grütlianerpartei zum Sozialdemokraten und schliesslich zum Kommunisten», wobei offen sei, ob er «sich wieder nach rückwärts mausern» werde, spottete das «Zuger Volksblatt».<sup>65</sup> 1911 wurde Belmont als Protagonist der Sozialdemokraten im Kanton Chamer Gemeinderat und Kantonsrat. Ab 1916 setzte er in Basel sei-

<sup>&</sup>lt;sup>59</sup> WBL, 6.1.1821, Nr. 1.

<sup>60</sup> NZGZ (II), 8.6.1850, Nr. 23.

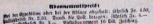
<sup>&</sup>lt;sup>61</sup> NZGZ (II), 15.9.1849, Nr. 37, 22.9.1849, Nr. 38, 12.8.1854, Nr. 32, 10.1.1877, Nr. 3; Zumbach, Zeitungswesen.

<sup>62</sup> ZN, 12.3.1910, Nr. 30; ZN-Jubiläumsausgabe 1936.

<sup>63</sup> ZN, 4.1.1906, Nr. 1.

<sup>&</sup>lt;sup>64</sup> ZN-Jubiläumsausgabe 1936; ZN-Jubiläumsausgabe 1961.

<sup>65</sup> ZV, 23.9.1925, Nr. 114.



NE 101.

Die einfpaftige Betitzeile ober beren Raum 10 Cts.; bet Wiederhotungen o Cts. Preis ber Reflamegeile 20 Cts.; werderhote 10 Cts.

# Zuger Volksblatt

freifinniges Organ des Kantons Jug.

Ericheint Dienstag, Donnerstag und Camotag.

Mit wochentlicher Gratisbeilage: "Illuftriertes Sonntagsblatt".

Deud und Expedition von 3. Ranbig, Beughausgaffe

28. August 1909.

## Das neue Schulhaus im II. Stadtschulkreise.

Orientierende Shine von Ernft Stadlin.



Muficht von Often.



Wafeliche Huficht vom Spielplat aus.

#### 1. Einleitung.

3ng, Cambiag,

gefallen auf ein ihone Schulpeknibe beitet, me der Weigergefallen auf ein ihone Schulpeknibe beitet, me der Beitgerleid, früherer Zoge auf Ritchen und Stafshirre? Min Upren Schulbaubbaumt fann man ierertennen, soniten der Bewohner einer Gegend, ihre geritige Stogismeit, den übbern oder geturer Gegend, ihre geitigte Stogismeit, den übbern oder geturer Gegend ihrer Stillungstraublicheit. Dus bewohn der Serrifolisung nicht zu zinchten, sonnentin jete nicht nechnachem ihm der genete Edustrie vorsächiges, allen Aufserberungen der Erzichungen und Gelambeiteldere entiprechenzel neues Gattliches before het.



Silbafteete

#### 2. Aus der Baugeschichte.

eit dem Zafter 1897 — Groffung der neuen Jaffacher fürfen jam Gottenbar und Ungefrähatig der fichen im Ausgeschaft der Schriften dem Jaffacher dem Jaffacher

vedajet. Zufer Beidahi bildete die Bajis zur weitern Tofferung der Ban- und Blasfrage im Schofes der Ekoberen die dis städisches Kleistat eine aus Ginnsohaernat und Schusfommission gebieber ist, Grantzungsfommission zur Zuge forderte. Gine gegengen von der Grantzungsfommission zur Zuge forderte. Gine pregisteringe von der Grantzungsfommission dass geweichte Aufmansstellung datte sich mit der Ansockeitung eines generalen Freightes zu bestallt.

Aunzwierige Berhandlungen gerurladite die Wahl bes Baupfages Saut ern intem Gemeinscheichtub mußte in nörblichen Stahteit deut Justen. In tone anabelider Begehnun falls die Kaute Jugs zu wohlden u eige fie ist einespunket berichte und Stabeligen in eine bei der gegen der der der der der der der ob iht meigentlichen Erhaberert eine Entwicklung in bie Breite unmöglich wird. Das erne Erhabgebiet, wo beiere Hechtland weniger fübblicht, nicht von ber Bahnrofunkage und beit guißerender Bladutten, fast erfest, Aun auf es aler nicht ein Belautten, fast

Das liberale «Zuger Volksblatt» nahm einen Erfolg weltlicher Bildung, die Einweihung des Neustadtschulhauses in Zug am 29. August 1909, als Anlass für ihr erstes eigenes Bild.

nen Weg nach ganz links fort, wurde 1919 Nationalrat und etablierte sich als einer der führenden Basler Kommunisten. Zudem trat er aus der Kirche aus.<sup>66</sup>

Konstanz in der Redaktion der «Zuger Nachrichten» trat erst 1912 ein, als der neue Redaktor Philipp Etter (1891–1977) im Alter von nicht mehr als 21 Jahren seine Arbeit mit einem fulminanten Begrüssungsartikel einleitete – auch dies bisher eine Seltenheit. Er hatte als Einsiedler Gymnasiast immer wieder Artikel für die Zeitung geschrieben. Dadurch machte er den Herausgeber, den katholischen Pressverein, auf sein Talent aufmerksam, der ihn sogleich zum Redaktor wählte. Zuvor hatte Etter allerdings noch die Matura zu bestehen sowie ein einjähriges Praktikum bei den geistesverwandten «Zürcher Nachrichten» zu absolvieren. Somit war er vermutlich der erste Redaktor einer zugerischen Zeitung, der eine gewisse praktische Ausbildung hatte. Ansonsten entsprach seine Karriere dem bisherigen Muster bei Redaktoren: 1918 zog er in den Kantonsrat ein, 1922 wurde er Regierungsrat, 1930 zudem Ständerat. Redaktor blieb er bis zur Wahl in den Bundesrat 1934.

Nicht minder eng war die Verbindung zwischen Politik und Presse beim liberalen Gegner. Das «Zuger Kantonsblatt» wurde 1849 gegründet und geleitet von Gustav Adolf Keiser (1816–1880), der zugleich als Landammann und Regierungsrat die kantonale Politik dominierte.<sup>67</sup>

Auch beim indirekten Nachfolger des «Kantonsblattes», dem seit 1861 erscheinenden «Zuger Volksblatt», standen fast alle namentlich bekannten Redaktoren – der verantwortliche Redaktor wurde in der Zeitung selbst erst seit 1904 genannt<sup>68</sup> – vorher, gleichzeitig oder danach in wichtigen politischen Ämtern, waren Grossräte, Regierungsräte, Stadträte oder Richter, und redigierten nebenamtlich die Parteizeitung. Silvan Stadlin (1843–1925) zum Beispiel, «Volksblatt»-Redaktor 1892–1902, war zugleich Stadtpräsident von Zug sowie bis 1894 zusätzlich Regierungsrat.<sup>69</sup> Sein Nachfolger und Neffe Hermann Stadlin (1872–1950) war bis 1920 Redaktor und zur gleichen Zeit zudem Regierungsrat und Nationalrat.<sup>70</sup> Auch Silvans Enkel Manfred (1906–1994), Redaktor 1935 bis 1965, war unter anderem Oberrichter und Nationalrat.<sup>71</sup>

Im Meinungskampf zwischen den beiden bürgerlichen Parteien im Kanton Zug waren die Redaktoren Gegner, die sich sehr ähnlich waren. Sie arbeiteten nebenamtlich und waren oft führende Exponenten ihrer Parteien. Ein weiteres gemeinsames, oft auftretendes Merkmal war ihr Beruf. 11 der 20 namentlich bekannten «Volksblatt»-Redaktoren zwischen 1861 und 1965 waren Juristen, ebenso 4 der 11 Redaktoren der «Nachrichten» in ihrer Zeit als Parteiblatt, also bis 1969. Etter war der letzte von ihnen.<sup>72</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>66</sup> Gruner, Bundesversammlung, S. 439.

<sup>&</sup>lt;sup>67</sup> ZV, 17.3.1880, Nr. 22; NZGZ (II), 20.3.1880, Nr. 23.

<sup>68</sup> ZV, 2.1.1904, Nr. 1.

<sup>&</sup>lt;sup>69</sup> ZV, 11.2.1925, Nr. 18; ZN, 9.2.1925, Nr. 17.

<sup>&</sup>lt;sup>70</sup> ZV, 10.7.1950, Nr. 82; ZN, 12.7.1950, Nr. 83.

<sup>&</sup>lt;sup>71</sup> ZT, 3.1.1966, Nr. 1; ZGZ (III), 24.11.1994, Nr. 272.

<sup>&</sup>lt;sup>72</sup> ZN-Jubiläumsausgabe 1936; ZN-Jubiläumsausgabe 1961; ZV-Jubiläumsnummer 1911; ZV-Jubiläumsausgabe 1960.

# Zuger Nachrichten

Hauptanzeigeblatt für Stadt und Land Zug

(104. Jahrgang der «Neuen Zuger Zeitung»)

#### Muss der Sieg von Lissa werden!

#### Für die Rechte des Volkes!

#### Kantonale Wahlen 25./26. November 1950



## Wähler! Wähle diese drei:

### nur mit

### Conservativ-christlichsozialen Listen

#### Treue um Treue

Titelseite der «Zuger Nachrichten» vor den kantonalen Wahlen 1950. Die Mobilisierung der eigenen Anhänger war eine Hauptaufgabe der Parteizeitungen.

Mit seinem Nachfolger, Heinrich Bütler (1907–1976), zeichnete sich eine Änderung ab. Bütler hatte kein bedeutendes politisches Amt inne, war aber immerhin langjähriges Mitglied des konservativen Parteivorstandes. Auch war er der erste Redaktor, der nicht nur ein journalistisches Praktikum absolviert, sondern auch eine entsprechende Ausbildung hatte – er absolvierte an der Universität Zürich ein mehrere Semester dauerndes journalistisches Seminar.<sup>73</sup> Zudem war er einer der wenigen Redaktoren, der nicht Kantonsbürger war, wobei auffallend ist, dass kein bisheriger Redaktor beider Zeitungen aus einer ehemaligen stadtzugerischen Vogtei stammte und kaum einer aus den alten freien Gemeinden Baar und Ägeri, wohl aber viele aus der Berggemeinde Menzingen sowie aus der Stadt Zug.

Zusammenfassend und verkürzt lässt sich festhalten, dass die Redaktoren der zugerischen Parteizeitungen Juristen und meist Kantonsbürger waren sowie wichtige politische Ämter innehatten, mithin nebenamtlich auch noch eine Zeitung redigierten. Zudem waren sie, was nicht überrascht, allesamt männlich mit einer inoffiziellen Ausnahme: Hermann Stadlin, «Volksblatt»-Redaktor 1903–1920, entsprach als Jurist, Regierungsrat, Kantonsrat und schliesslich Nationalrat ganz dem üblichen Muster. Zudem führte er zusammen mit seiner Frau Lina Stadlin-Graf (1872–1954), eine der ersten Juristinnen in der Schweiz, eine Anwaltskanzlei. Zwar zeichnete er allein als verantwortlicher Redaktor, wegen seiner vielen Ämter erledigte aber hauptsächlich seine Frau die redaktionelle Arbeit, was viel zu reden und zu kritisieren gab. Zudem gelangten auf diese Weise vermehrt Artikel über Frauenthemen der unüblichen Art – z. B. über die Wiedereinbürgerung ehemaliger Schweizerinnen oder die notwendige Berufsbildung für Frauen – ins «Volksblatt». Jahrelang habe sie «mit sehr fleissiger Feder die Redaktion des ¿Zuger Volksblatt› besorgt und manchen Strauss wacker und mit gewandter Klinge ausgefochten», wurde sie im Nachruf gelobt - nicht in ihrer freisinnigen Parteizeitung, die ihren Tod 1954 verschwieg, sondern im Blatt der katholisch-konservativen Konkurrenz.74

Anschrift des Verfassers:
Dr. Renato Morosoli
Staatsarchiv des Kantons Zug
Verwaltungszentrum an der Aa
Aabachstrasse 5
Postfach 857
6301 Zug

ZN-Jubiläumsausgabe 1961; ZN, 2.4.1976, Nr. 40.
 ZN, 24.11.1954, Nr. 140; Rogger, Juristin, S. 475 f.

Zuger Zeitungen seit 1814 <sup>1</sup>

Zeitungstitel	Erste Ausgabe	Letzte Ausgabe	Erscheinungsort	Politische Ausrichtung	Bemerkungen
Wochenblatt der [resp. für die] vier löblichen Kantone Ury, Schwytz, Unterwalden und Zug (bis 1821)/Neue Zuger Zeitung (I) (1822)/Zuger Zeitung (I) (ab 1823)/Der freie Schweizer (ab 1832)	12.11.1814	31.12.1849	Zug	unpolitisch, ab den 1830er- Jahren zunehmend liberal	1850 vom «Zuger Kantonsblatt» übernommen
Der Sonnenaufgang am Morgarten	März 1839	März 1839	Unterägeri?	۵.	vermutlich nur eine Nummer erschienen
Neue Zuger Zeitung (II)	3.1.1846	31.12.1891	Zug	konservativ	1892 von den «Zuger Nachrichten» übernommen
Zuger[isches] Kantonsblatt	13.1.1849	31.12.1858	Zug	liberal	übernahm 1850 den «freien Schweizer»
Zuger[isches] Volksblatt	2.1.1861	31.12.1965	Zug	liberal, 1889–1965 offizielles freisinniges Parteiblatt	ab 1966 Weiterführung als Tageszeitung «Zuger Tagblatt»
Zuger Bote	27.12.1862	24.12.1864	Zug	konservativ	
Zugerbieter (I)	19.12.1865	29.12.1868	Zug	konservativ	Eigenständige Ergänzung der «Neuen Zuger Zeitung»
Zuger Wochenblatt	21.12.1867	31.12.1868	Zug	konservativ	
Zuger Nachrichten	12.12.1886	30.12.1995	Zug	konservativ, 1892-1969 offizielles konservatives Par- teiblatt, ab 1969 unabhängig, aber der CVP nahestehend	1892 Übernahme der «Neuen Zuger Zeitung»; 1996 in der «Neuen Zuger Zeitung» (II) aufgegangen
Baarer Anzeiger/Zuger Wochen-Zeitung (ab 1908)/ Zugerbieter (II) (ab 1932)	5.1.21906	erscheint weiterhin	Baar	unabhängig	Erstausgabe ist nicht erhalten²
Zuger Arbeiter-Zeitung	1910	1910	Zug	sozialdemokratisch	nur wenige Ausgaben

Zeitungstitel	Erste Ausgabe	Letzte Ausgabe	Erscheinungsort	Politische Ausrichtung	Bemerkungen
Zuger Kantons-Anzeiger	15.12.1911	30.12.1913	Zug	konservativ	
Zuger Bauernblatt	1.1.1923	29.3.1963	Baar	bürgerlich	
Gewerbeblatt (bis 1984)/Zuger Gewerbe aktuell (1984-2007)/ Wirtschaft Zug (ab 2007)	2.7.1926	erscheint weiterhin	Zug	bürgerlich	
Zugersee Zeitung	3.11.1950	28.12.1962	Cham	unabhängig	
Zuger Tagblatt	2.1.1966	31.10.1991	Zug	unabhängig, aber der FDP nahestehend	Weiterführung des «Zuger Volksblattes»; ab 1968 Kopfblatt des «Luzerner Tagblattes»; 1991 mit der «Zuger Zeitung» (II) zur «Zuger Zeitung» (III) vereinigt
Zuger Zeitung (II)	2.11.1989	31.10.1991	Zug	der CVP nahestehend	Zuger Kopfblatt des Luzerner Vaterlands; 1991 mit dem «Zuger Tagblatt» zur «Zuger Zeitung» (III) vereinigt
Zuger Zeitung (III)	2.11.1991	30.12.1995	Zug	unabhängig	Nachfolgerin der «Zuger Zeitung» (II) und des «Zuger Tagblatts»; Vorgängerin der «Neuen Zuger Zeitung» (III)
Neue Zuger Zeitung (III)	3.1.1996	erscheint weiterhin	Zug	unabhängig	Kopfblatt der «Neuen Luzerner Zeitung»; Nachfolgerin der «Zuger Zeitung» (III) und der «Zuger Nach- richten»
Zuger Presse	23.8.1996	erscheint weiterhin	Zug	unabhängig	

nen. Die Erscheinungsdaten lassen sich bei einigen älteren Zeitungen wegen der lückenhaften Überlieferung nur ungefähr angeben. Die Zeitungen sind in der Bibliothek Zug, teilweise auch im Staatsarchiv Zug greifbar.
Meier, Zugerbieter, S. 167f. Die Auswahl umfasst Zeitungen mit redaktionellem, politischem Inhalt, die sich an ein breiteres Publikum wenden und mindestens einmal pro Woche erschei-

Redaktoren des «Zuger Volksblatts» (ZV) 1861-1965 und der «Zuger Nachrichten» (ZN) 1886-1969<sup>1</sup>

Name	Zeitung	Tätigkeit	Beruf	Wichtige politische Ämter	Quellen (Auswahl)
Elsener Klemens (1837–1865)	ΛZ	1861-1862, 1865 Redaktor	Jurist, Staatsanwalt	1862-1863 Kantonsrat; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; NZGZ (II), 16.12.1865, Nr. 50; ZV, 16.12.1865, Nr. 100
Keiser Gustav Adolf (1816–1881)	Z	1863-1864 Mitglied der Redaktions- kommission	Jurist, Fabrikant	1846–1872 Stadtrat, 1871–1872 Stadtpräsident von Zug; 1848–1849 und 1862–1871 Grossrat; 1848–1849 Landam- mann; 1848–1850 Ständerat; 1862–1880 Oberrichter; 1868–1880 Obergerichtspräsident; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, 13.3.1880, Nr. 21, 17.3.1880, Nr. 22; NZGZ (II), 20.3.1880, Nr. 23; GRUNER, Bundesversammlung, S. 369; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/ D4391.php
Keiser Ferdinand (1811–1891)	ΛZ	1863-1864 Mitglied der Redaktionskom- mission	Arzt	1848-1850 Ständerat; 1848-1849, 1862-1871 Grossrat; 1848-1851 Regierungsrat; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, 22.4.1891, Nr. 32; NZGZ (II), 22.4.1891, Nr. 32; GRUNER, Bundesversammlung, S. 368; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4389.php
Zürcher Karl Franz (1816–1901)	ΛZ	1863-1864 Mitglied der Redaktionskom- mission; 1871-1872 Redaktor	Seidenfergger, Sparkassenverwalter	1858-1861, 1862-1863, 1864-1869 Grossrat; 1858-1869 Regierungsrat; freisinnig	ZV-Jubiläumsnummer 1911; ZV, 6.4.1901, Nr. 40; ZN, 11.4.1901, Nr. 40
Gretener Mathias (1818–1898)	ZA	1863-1864 Mitglied der Redaktionskom- mission	Lehrer	1862-1871 Kantonsrat; 1850-1860 Gemeindeschreiber von Cham; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZN, 11.10.1898, Nr. 116; ZV, 11.10.1898, Nr. 117
Landtwing Josef (1833–1889)	ZA	1863-1864 Mitglied der Redaktionskom- mission		1874-1889 Kirchenschreiber, 1876-1889 Bürgerschreiber von Zug: freisinnig	ZN, 20.3.1889, Nr. 23; ZV, 23.3.1889, Nr. 24; NZGZ (II), 23.3.1889, Nr. 24
Werder Johann (1822-1906)	ΛZ	1863-1864 Mitglied der Redaktionskom- mission	Fabrikdirektor	1863-1870 Kirchenrat der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zug	Doggweiler, Robert, Geschichte der Protestantischen Kirchgemeinde des Kantons Zug, Zug 1939.

Name	Zeitung	Tätigkeit	Beruf	Wichtige politische Ämter	Quellen (Auswahl)
Luthiger Stephan (1827-1894)	ΛZ	1863-1864 Mitglied der Redaktionskom- mission	Geschäftsmann		ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, 20.9.1894, Nr. 109
Landtwing Karl Anton (1819–1882)	ΛZ	1866-1867 Redaktor	Jurist	1848–1849, 1858–1882 Grossrat; 1848–1849, 1858–1872, 1877–1882 Stadtrat von Zug; 1870–1871, 1879–1882 Stadtpräsident von Zug; 1858–1871 Ständerat; freisinnig	1848–1849, 1858–1882 Grossrat; ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, 1848–1849, 1858–1872, 1877–1882 29.11.1882, Nr. 95; NZGZ (II), 25.11.1882, Stadtrat von Zug; 1870–1871, Nr. 94; GRUNER, Bundesversammlung, 1879–1882 Stadtpräsident von Zug; S. 371; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4396.php
Zürcher Alfred (1838–1925)	ΛZ	1866-1869 Redaktor	Dr. med.	15	ZV-Jubil.Äumsnummer 1911; ZV, 24.2.1925, Nr. 25
Wyss Alfred (1846–1901)	ZV	1869-1870 Redaktor	Jurist, Bankier	1877–1879 Kantonsrat; 1880–1882 Obergerichtspräsident; 1870–1871 Stadtrat von Zug; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; Wyss, Ernst, Geschichte der Familie Wyss und Weiss im Kanton Zug, Zug 1935
Zürcher Karl (1849–1892)	ZN	Redaktor 1875–1881, 1884–1889	Jurist	1880-1892 Stadtrat, 1882-1892 Stadtpräsident von Zug 1886-1892 Kantonsrat; 1886-1892 Regierungs- rat; freisinnig	1880–1892 Stadtrat, 1882–1892 ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, Stadtpräsident von Zug 1886–1892 28.6.1892, Nr. 75, 30.6.1892, Nr. 76; ZN, Kantonsrat; 1886–1892 Regierungs- 2.7.1892, Nr. 53 rat; freisinnig
Iten Klemens (1858–1932)	ZN	1882-1883 Redaktor; 1890 Redaktionskom- mission	Dr. iur.; Rechtsanwalt	1886-1910 Kantonsrat; 1896-1911 Nationalrat; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, 20.1.1932, Nr. 8; ZN, 18.1.1932, Nr. 7; GRUNER, Bundesversammlung, S. 367 f.; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/ d/D4388.php
Moos Josef (1862-1911)	ΛZ	1890 Redaktionskom- mission; 1890-1892 Redaktor	Jurist, Rechtsanwalt	1891-1894, 1895-1902 Kantonsrat; 1895-1898 Regierungsrat; 1892-1902 Stadtrat von Zug; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, 16.12.1911, Nr. 150
Bossard Alois (1841-1912)	ΛZ	1890 Redaktionskom- mission	Fabrikdirektor	1868 Grossrat; 1889-1894, 1899-1906 Kantonsrat; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, 3.2.1912, Nr. 15

Name	Zeitung	Tätigkeit	Beruf	Wichtige politische Ämter	Quellen (Auswahl)
Stadlin Silvan (1843–1925)	ZN	1892-1902 Redaktor	Dr. iur., Rechtsanwalt	1886–1888, 1894–1922 Kantonsrat; 1892–1894 Regierungsrat; 1892–1922 Stadtpräsident von Zug; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSNUMMER 1911; ZV, 11.2.1925, Nr. 18; ZN, 9.2.1925, Nr. 17; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/ D5786.php
Stadlin-Graf Hermann (1872-1950)	ΛZ	1903-1920 Redaktor	Dr. iur., Rechtsanwalt	1899-1920 Kantonsrat; 1902-1920 Regierungsrat; 1911-1920 Nationalrat; freisinnig	1899-1920 Kantonsrat; 1902-1920 ZV-JUBILÄUMSAUSGABE 1960; ZV, 10.7.1950, Regierungsrat; 1911-1920 National Nr. 82; ZN, 12.7.1950, Nr. 83; GRUNER, rat; freisinnig Bundesversammlung, S. 375; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4405.php
Frey Gustav Adolf (1875-1962)	ΛZ	1921-1924 Redaktor	Dr. phil., Journalist		ZV-JUBILÄUMSAUSGABE 1960; ZN-Jubiläumsausgabe 1936; ZV, 1.8.1962, Nr. 92, 3.8.1962, Nr. 93
Bossard Damian (1884-1956)	ZV	1924-1935 Redaktor	Dr. iur., Rechtsanwalt	1932-1934 Kantonsrat; freisinnig	ZV-JUBILÄUMSAUSGABE 1960; ZN, 19.9.1956, Nr. 112
Stadlin Manfred (1906–1994)	ZV	1935–1965 Redaktor	Dr. iur.; Rechtsanwalt	1935-1942, 1944-1954 Kantonsrat; 1949-1950, 1947-1967 Nationalrat; 1951-1976 Oberrichter; freisinnig	Dr. iur.; Rechtsanwalt 1935–1942, 1944–1954 Kantonsrat; ZV-JUBILÄUMSAUSGABE 1960; URL: Zuger 1949–1950; 1947–1967 Nationalrat; Zeitung, 24.11.1994, Nr. 272; GRUNER, 1951–1976 Oberrichter; freisinnig Bundesversammlung, S. 375; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D5890.php
Bossard Georg (1848-1926)	ZN	1886-1890 Redaktor	Priester		ZN-JUBILÄUMSAUSGABE 1936; ZN, 22.1.1926, Nr. 9
Speck Josef Anton (1847–1911)	ZN	1890-1892 Redaktor	Pfarrer		ZN-JUBILÄUMSAUSGABE 1936; ZN, 17.8.1911, Nr. 98, 7.11.1911, Nr. 133, 9.11.1911, Nr. 134; , ZV, 17.8.1911, Nr. 98
Steiner Josef Plazid (1852–1941)	ZN	1892–1903 Redaktor	Primarlehrer	1880–1882 und 1889–1930 Kan- tonsrat; 1899–1926 Gemeinderat, 1899–1905 und 1915–1922 Gemein- 1899–1905 und 1915–1922 Gemein- http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/ depräsident von Baar; 1909–1922  Regierungsrat; 1922–1931 National- rat; katholisch-konservativ	ZN-JUBILÄUMSAUSGABE 1936; ZN, 28.2.1941, Nr. 25; ZV, 3.3.1941, Nr. 26; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/ D5792.php

Name	Zeitung	Tätigkeit	Beruf	Wichtige politische Ämter	Quellen (Auswahl)	
Wettach Alois (1876–1953)	ZN	1903–1905 Redaktor	Jurist	1909–1912 Kantonsrichter; 1927–1940 Kantonsgerichts- präsident; 1941–1948 Ober- richter; katholisch-konservativ	ZN-Jubiläumsausgabe 1936; ZN, 12.10.1953, Nr. 122	
Belmont Albert (1875–1969)	ZN	1908 Redaktor	Dr. iur.; Rechtsanwalt	1911–1916 Kantonsrat 1919–1925 Nationalrat (Basel Stadt); sozialdemokratisch kommunis– tisch	ZN-JUBILÄUMSAUSGABE 1936; ZV, 23.9.1925, Nr. 114; GRUNER, Bundesversammlung, S. 439; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4412.php	
Müller Alois (1882–1941)	ZN	1909-1910 Redaktor	Dr. iur.	1909–1913 Staatsanwalt; 1911–1914, 1919–1926, 1932–1938 Kantonsrat; 1927–1940 Regierungsrat; 1934–1941 Ständerat; katholisch- konservativ	1909–1913 Staatsanwalt; 1911–1914, ZN-JUBILÄUMSAUSGABE 1936; ZN, 1.8.1941, 1919–1926, 1932–1938 Kantonsrat; Nr. 91; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/ 1927–1940 Regierungsrat; textes/d/D5810.php textes/d/D5810.php konservativ	
Etter Philipp (1891–1977)	ZN	1912-1934 Redaktor	Jurist	1919–1922 und 1924–1934 Kan- tonsrat; 1923–1934 Regierungsrat; 1930–1934 Ständerat; 1934–1959 Bundesrat; katholisch-konservativ	ZN-JUBILÄUMSAUSGABE 1936; ZN-Jubilamsausgabe 1961; ZN, 27.12.1977, Nr. 162 30.12.1977, Nr. 163; URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4642.php	
Bütler Heinrich (1907–1976)	ZN	1934-1960 Redaktor	Theologe und Psychologe, Journalist	Theologe und Psycho- 1941–1960 Oberrichter; loge, Journalist katholisch-konservativ	ZN-JUBILÄUMSAUSCABE 1936; ZN-Jubiläumsausgabe 1961; ZN, 2.4.1976, Nr. 40	
Pfister Paul O. (1934-)	ZN	1961-1965 Redaktor	Journalist		ZN-JUBILÄUMSAUSGABE 1986; ZN, 1.5.1961, Nr. 51	
Amrhein Hermann (1934-)	ZN	1965-1967 Redaktor	Journalist		ZN-Jubiläumsausgabe 1986	
Rossi Cāsar (1931-)	ZN	1967-1985 Redaktor	Journalist		ZN-JUBILÄUMSAUSGABE 1986; ZN, 27.1.1967, Nr. 12	

Das «Zuger Volksblatt» nennt den verantwortlichen Redaktor erst ab 1904, die «Zuger Nachrichten» ab 1906, wobei er auch dann nicht immer aufgeführt wird. Deshalb ist nicht immer eindeutig feststellbar, von wann bis wann ein Redaktor im Amt war. Die in der Tabelle genannten Perioden beruhen auf den Angaben in den verschiedenen Jubiläumsausgaben, in den Nekrologen sowie in den Zeitungen selbst. In den Jahren ohne Redaktoren führten nicht immer namentlich bekannte Redaktionskommissionen die Zeitung.

#### Quellen und Literatur

BIELER, Blunschi

Bieler, Anton, Die Blunschi von Zug. (Gründungsgeschichte der Graphischen Werkstätte Eberhard Kalt-Zehnder, Zug), in: Zuger Neujahrsblatt 1947, S. 21–33.

Blaser, Zuger Zeitung

Blaser, Fritz, Die erste Zuger Zeitung, in: Zuger Neujahrsblatt 1936, S. 44-50.

Blaser, Bibliographie

Blaser, Fritz, Bibliographie der Schweizer Presse, 2 Bände, Basel 1956–1958.

Blunschi, Ankündigung

Blunschi, Beat Joseph, Ankündigung zu einem Wochenblatte für die löblichen Kantone Ury, Schwytz, Unterwalden, und Zug, 14. May 1814.

BÜHLMANN, Blunschis

Bühlmann, Karl, Blunschis bringen den Zugern das Lesen bei. Johann Michael Aloys (1758–1832) und Beat Joseph Blunschi (1782–1850), in: 23 Lebensgeschichten. Alltag und Politik in einer bewegten Zeit. Der Kanton Zug zwischen 1798 und 1850, Bd. 2/2, Zug 1998, S. 112–117.

Bürgin, Untersuchungen

Bürgin, Kurt, Statistische Untersuchungen über das schweizerische Zeitungswesen 1896–1930, Dissertation Universität Leipzig 1939.

Gruner, Bundesversammlung

Gruner, Erich/Frei, Karl, Die schweizerische Bundesversammlung, 1848–1920, Bd. 1, Biographien, Bern 1966.

Häseli, Milieu

Häseli, Barbara, Das katholische Milieu im Kanton Zug 1929–1945. Konservative Politik zwischen christlicher Erneuerung und pragmatischer Tagespolitik, unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich, 2004.

Huber, Presse

Huber, Max, Geschichte der politischen Presse im Kanton Luzern 1914–1945, Luzern/Stuttgart 1989 (Luzerner Historische Veröffentlichungen, Bd. 25).

Kocн, Zeitung

Koch, Hans, Eine vergessene Zuger Zeitung, in: Heimatklänge 1954, S. 43.

Matter, Kanton Zug

Matter, Gerhard, Der Kanton Zug auf dem Weg zu seiner Verfassung von 1876. Treibende Kräfte, tragende Ideen der Totalrevision der Jahre 1872–1876, Zug, 1985 (Beiträge zur Zuger Geschichte, Bd. 5).

Meier, Alphabetisierung

Meier, Silvan, Alphabetisierung und Literarisierung im Kanton Zug im 18. und 19. Jahrhundert. Lesefähigkeit, Lesemotivation, Lektüreanbieter und Lesestoffe in der Innerschweiz, unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich, 2006.

Meier, Zugerbieter

Meier, Silvan, Der «Zugerbieter»: Mittendrin und doch am Rand. Die «Baarer Times» feiert ihren 100. Geburtstag, in: Heimatbuch Baar 2005/06, S. 166–169.

Morosoli, Innerschweizer Presse

Morosoli, Diego, Die politische Entwicklung der Schweiz im Spiegel der Innerschweizer Presse. Von den ersten Referendumsabstimmungen bis zu den vorübergehenden Erfolgen der Reaktion, 1875 bis 1878, unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich, 1980.

Morosoli, Zweierlei Erbe

Morosoli, Renato, Zweierlei Erbe. Staat und Politik im Kanton Zug 1803–1831/47 nach den Erfahrungen von Ancien Régime und Helvetik, Zug 1991 (Beiträge zur Zuger Geschichte, Bd. 9).

Morosoli, Hickhack

Morosoli, Renato, Das Hickhack in den Zeitungen: Eine kurze Geschichte der politischen Presse (1814–1999), in: ZG – ein Heimatbuch, Zug 1999, S. 200–201.

Rogger, Juristin

Rogger, Franziska, Die Juristin und Redaktorin Lina Stadlin-Graf 1872–1954, in: FrauenLeben Appen-

zell. Beiträge zur Geschichte der Frauen im Appenzellerland, 19. und 20. Jahrhundert, Herisau 1999, S. 472-480. STADLIN, Festschrift Stadlin, Ernst, Festschrift zur Jahrhundertfeier der Mittwochgesellschaft Zug 1837–1937, Zug 1937. Weber, Zürcher-Deschwanden Weber, Anton, Dr. Joh. Melchior Zürcher-Deschwanden, in: Zuger Kalender 1903, S. 48-54. ZN-Jubiläumsausgabe 1936 «Zuger Nachrichten» 1886–1936. Jubiläums-Ausgabe zum fünfzigsten Jahrgang, 7.2.1936. ZN-Jubiläumsausgabe 1961 75 Jahre «Zuger Nachrichten». Jubiläumsausgabe vom 18.10.1961. ZN-Jubiläumsausgabe 1986 100 Jahre «Zuger Nachrichten». Jubiläums-Ausgabe vom 16.12.1986. Zumbach, Zeitungswesen Zumbach, Ernst, Das Zeitungswesen [im Kanton Zug], in: Zuger Neujahrsblatt 1952, S. 249–254. Zurfluh, Pressewesen Zurfluh, Christoph: «Leidenschaftslos, freimütig und loyal». Das Urner Pressewesen und seine Bedeutung für die Urner Politik von der Helvetik bis zum Ersten Weltkrieg, Diss. Zürich 1992, Alt-ZV-Jubiläumsnummer 1911 Jubiläumsnummer zum 50-jährigen Bestande des «Zuger Volksblatt». Freisinniges Organ des Kantons Zug, 2.1.1911. ZV-Jubiläumsausgabe 1960 Jubiläumsausgabe 100 Jahre «Zuger Volksblatt», Ende 1960. Zeitungen **FSCH** «Der freie Schweizer», 1832-1849. «Zuger[isches] Kantonsblatt», 1849–1858. NZGZ (I) «Neue Zuger Zeitung», 1822. NZGZ (II) «Neue Zuger Zeitung», 1846–1891. NZGZ (III) «Neue Zuger Zeitung», seit 1996. Sonnenaufgang «Sonnenaufgang am Morgarten». Volksblättchen zur Aufklärung über Staat und Kirche, über häusliches und öffentliches Leben, März 1839.  $W_{BL}$ «Wochenblatt der [resp. für die] vier löblichen Kantone Ury, Schwytz, Unterwalden und Zug», 1814–21. ZGZ (I) «Zuger Zeitung», 1823-1831. ZGZ (II) «Zuger Zeitung», 1989–1991. ZGZ (III) «Zuger Zeitung», 1991–1995. ZN «Zuger Nachrichten», 1886–1995. «Zuger[isches] Volksblatt» [Volks-Blatt], 1861–1965.

ZT

«Zuger Tagblatt», 1966–1991.